



Wir bringen Ihr Wasser

Die Wege unseres Trinkwassers

Das Lebenselixier aus den Wasserwerken Lindau, Jeber-Bergfrieden, Tornau und Oranienbaum im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist gesund, frisch und schmackhaft.

Trinkwasser ist eine kostbare Flüssigkeit, ohne die wir Menschen nicht existieren könnten. Um so wichtiger ist es, dass man seinem Trinkwasserversorger und der Qualität seines Produkts uneingeschränkt vertrauen kann. Die Heidewasser GmbH und ihr Trinkwasserlieferant, die Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH (TWM), rechtfertigen dieses Vertrauen täglich aufs Neue.

Unser Lebensmittel Nr. 1 kommt zum überwiegenden Teil aus den größten und hochwertigsten Grundwasservorkommen Sachsens-Anhalts. Diese erstrecken sich von der nördlich von Magdeburg gelegenen Colbitz-Letzlinger Heide über den Westfläming bis zur südöstlich von Dessau gelegenen Oranienbaumer Heide und weiteren örtlichen Vorkommen.

Die TWM betreibt vier Hauptwasserwerke in verschiedenen Regionen Sachsens-Anhalts. Neben den Wasserwerken Colbitz, Lindau und Klus-Halberstadt gehört das Wasserwerk Haldensleben dazu. Zusätzlich dienen 15 kleinere lokale Wasservorkommen den rund 792.000 Trinkwasserkunden zur Trinkwasserversorgung.

TWM ist für die Beschaffung, Gewinnung, Aufbereitung und den Transport des Trinkwassers bis an die Übergabestellen von insgesamt 19 öffentlichen



Die Mitarbeiter der Heidewasser-Betriebsstelle Zerbst sorgen dafür, dass die Menschen in der Region jederzeit zuverlässig mit Trinkwasser bester Qualität versorgt werden – normalerweise natürlich auf eine modernere Art. Von vorn: Ralf Zimmer, Mario Sinke, Andre Kauert, Guido Miczka, Steffen Lönnig und Detlef Kichhoff.

Wasserversorgern, Stadtwerken, Verbänden und Gesellschaften in sechs Landkreisen und der Landeshauptstadt

Magdeburg zuständig. Dafür steht ein großflächiges Wasserversorgungssystem zwischen der Colbitz-Letzlinger

Heide, dem Westfläming und dem Harz zur Verfügung.

Fortsetzung auf Seite 5

Neuer Vizepräsident

Bernd Wienig, Geschäftsführer der Heidewasser GmbH, ist seit November 2007 Vizepräsident des Wasserverbandstages e. V. Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (WVT). Der WVT vertritt die Interessen seiner rund 1.000 Mitglieder. Das sind Siedlungswasser-, Deich-, Unterhaltungs- sowie Wasser- und Bodenverbände aus Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Der WVT unterstützt diese bei der Umsetzung ihrer Aufgaben. Dazu gehören die Gewässerunterhaltung, zum Beispiel der Rückbau von Fließgewässern, die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung, der Hochwasserschutz im Binnenland, aber auch der Küstenschutz an der Nordsee. Gleichzeitig hilft er bei Problemen in der Pflege der Landschaften sowie der Regelung des Bodenwasserhaushaltes.

Mehr dazu erfahren Sie aus dem Interview mit Bernd Wienig auf Seite 4.

KOMPASS

Den Fischotter – verspielt und neugierig – gibt es auch zunehmend in Sachsen-Anhalt.

Seite 2

Die Geschichte der Abwasserentsorgung in der DDR hing mitunter auch von der Eigeninitiative der Bürger ab.

Seite 8

LANDPARTIE

Wundervolle Nationalparks

Im Rahmen der 43. Zerbster Kulturfesttage zeigen Erika und Werner Marx aus Köthen eine Dia-Visions-Schau über „Die schönsten Nationalparks im Südwesten der USA“. Erleben Sie Eindrücke einer dreiwöchigen Fotoreise zu den großartigen Naturwundern in dieser zauberhaften Gegend.

Dazu gehören der spektakuläre Grand Canyon, der rosarote Bryce Canyon, der farbenprächtige Zion Nationalpark und das Tal des Todes. Laufen Sie am Monument Valley auf den



Farbenpracht, die immer wieder begeistert.

Spuren John Waynes und wandern Sie durch den Arches-Nationalpark, in dem sich riesige Felsbögen über Canyons, Klippen und Höhlen spannen. Sollte das nicht genug sein, laden Sie die Autoren gern per Dia-Visions-Schau nach Los Angeles, Hollywood oder der Spielerstadt Las Vegas auf den American Way of Life ein.

Folgen Sie den Autoren auf der legendären Route 66, der Straße der Illusionen, die einst Hunderttausende auf dem Weg in eine bessere Zukunft

in den Westen führte, über den Colorado River bis nach San Diego, dem Geburtsort von Kalifornien. Interessiert?

Hier sind die Kontaktdaten:

Veranstalter:
Stadt Zerbst/Anhalt
Ort: Stadthalle Zerbst Fasch-Saal
Termin: 7. März 2008
19.30 Uhr bis 21.00 Uhr
Informationen:
Touristeninformation
Tel.: (0 39 23) 23 51

Der Fischotter – verspielt und neugierig



Bisamratte (*Ondatra zibethicus*)



Größe: bis 60 cm
Gewicht: 600 bis 2.400 g
Nahrung: vorwiegend pflanzlich
Vorkommen: in Sachsen-Anhalt weit verbreitet *

Biber (Castoridae)



Größe: bis 127 cm
Gewicht: über 30 kg
Nahrung: rein pflanzlich
Vorkommen: in den Elbauen Sachsen-Anhalts weit verbreitet *

Waschbär (*Procyon lotor*)



Nahrung: Allesfresser
Vorkommen: stammt aus Nordamerika, in Europa in Pelzfarmen gehalten, dort „ausgebrochen“, in Sachsen-Anhalt selten *

Schermaus (*Arvicola terrestris*)



Größe: bis 29 cm
Gewicht: bis zu 300 g
Nahrung: vorwiegend pflanzlich
Vorkommen: in Sachsen-Anhalt häufig *

* Angaben zum Vorkommen vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

Blitzschnell und gewandt gleitet in der Dämmerung der stromlinienförmige Körper des Fischotters (*Lutra lutra*) bei der Jagd durchs Wasser. Die Objekte seiner Begierde – Fische, kleine Nager, Krebstiere und auch Wasservögel – haben nur geringe Chancen zu entkommen. Die größten Exemplare des Otters erreichen eine Länge von 1,4 m und ein Gewicht bis 14 kg.

Bis zu acht Minuten und 18 Meter tief können sie tauchen. Als idealer Lebensraum für die aus der Familie der Marder stammenden Tiere erweisen sich Gewässer mit dichter Ufervegetation. Dort besiedeln Weibchen Gebiete mit einer Ausdehnung von 5 bis 7 km innerhalb größerer Reviere der Männchen. Dabei nutzen die Otter den Uferstreifen in einer Tiefe

von 100 m, ihre getarnten Ausstiege am Ufer sind durch so genannte Ottersteige verbunden.

Leider ist der elegante und kraftvolle Schwimmer in Mitteleuropa sehr selten geworden. Bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurden die Tiere als Fischräuber verfolgt, außerdem waren ihre Felle als Pelz sehr begehrt. Noch heute zählt diese Art

zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Säugern in Mitteleuropa. Wichtigste Ursache sind nunmehr der Straßenverkehr und die Zerstörung der Lebensräume durch den Ausbau von Gewässern.

Durch viele Schutzmaßnahmen, vor allem aber die Klärung der Abwässer, ist es in den letzten Jahren gelungen, den Otterbestand zu stabilisieren.

Stabile Bestände – aber bewusster Schutz bleibt nötig

Fischotter sind schwer zu zählen; Peilsender beispielsweise, wie sie zur Beobachtung von Großsäugern eingesetzt werden, helfen hier nicht. Dennoch gelang dem NABU-Landesverband eine Kartierung der Bestände. 2002 schloss ein Forschungsprojekt mit 203 Nachweisen. Die Vorkommen konzentrieren sich auf den Norden und Osten, Hauptverbreitungsgebiet sind die Elbauen. Außerdem wurde der Fischotter in der Elbe-Havel-, der Elbe-Elster-

Niederung sowie in der Altmark bestätigt. An der Mulde kommt er bis über die Landesgrenze nach Sachsen vor. Nahe der Grenze zu Thüringen gelang nur ein einzelner Nachweis an der Thyra.

Allerdings könnte innerhalb weniger Tage jedes Gewässer des Landes von Fischottern erreicht und besiedelt werden. In einer Nacht „marschieren“ sie bis zu 30 Kilometer. Daher ist es wichtig, den Tieren Alternativen zum Überqueren von

Straßen zu bieten. Beispielsweise hatte gleich 2003 die Straßenbauverwaltung im Altkreis Schönebeck eine fischotterfreundliche Straßenunterquerung umgesetzt.

Eine Broschüre „Der Fischotter in Sachsen-Anhalt“ kann bestellt werden (bitte vier Briefmarken à 55 Cent beilegen!) beim NABU Sachsen-Anhalt Schleiufer 18a 39104 Magdeburg

Impressum

Herausgeber:

Heidewasser GmbH, die Wasserverbände Haldensleben und Burg, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“, „Nördliche Börde“, „Spetze“ und Möckern, der Abwasserverband „Untere Ohre“, Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb „Wasser und Abwasser“ der Stadt Gommern

Redaktion und Verlag:

SPREE-PR
 Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
 Telefon: (0 30) 24 74 68-0,

E-Mail: agentur@spree-pr.com

www.spree-pr.com



V.i.S.d.P.: Thomas Marquard

Redaktion: Bettina Karl, Bärbel Rechenbach, Klaus Maihorn, Dr. Peter Viertel, Alex Schmeichel

Fotos: G. Kantner, J. Ehle, H. Jaworski, B. Karl, H. Petsch, Archiv

Layout: SPREE-PR, Holger Petsch (verantwortlich), Annett Hansen, Grit Schulz, Günther Schulze, Johannes Wollschläger
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH



SUPERLATIVE

Der Mutigste

Kein See zu tief, kein Berg zu hoch

Er kämpft nicht mit wilden Tieren. Oder zähmt gar Löwen. Robert Michaelis rettete im Mai 2007 seinen siebenjährigen Freund vor dem Ertrinken. Er war damals selbst erst neun Jahre alt. Gerade zwei Tage besaß er das „Jugendschwimmabzeichen in Bronze“. Die mutige Tat belohnte der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt mit der „Lebensrettermedaille“.

Im Mai 2007 kletterten die Temperaturen auf sommerliches Niveau. Im Kulk, einem kleinen See in Gommern, planschten Kinder. Robert Michaelis war nicht dabei. Er saß am Strand.

„Das Wasser schien mir noch zu kalt und darum erlaubte ich meinem Sohn nicht zu baden“, schildert Beate Michaelis heute. Plötzlich erkannte Robert, dass einer seiner Freunde bewegungslos im Wasser trieb. Ein anderer Junge rief aus dem See um Hilfe. Robert dachte nicht lange nach, zog seine Hose aus und rannte, noch mit T-Shirt bekleidet, ins Wasser. Er zerrte seinen Spielkameraden an Land. „Das ging alles ganz schnell“, erinnerte sich der heute Zehnjährige. Jugendliche kamen herbei geeilt, halfen und riefen einen Rettungswagen. Zum Glück erlangte der Gerettete das Bewusstsein schnell zurück. Ärzte ließen ihn dennoch einen Tag im Krankenhaus beobachten. Es ging alles gut aus.

Zu dieser Zeit besaß Robert gerade zwei Tage das „Jugendschwimmabzeichen in Bronze“. Eine Prüfung, für die er 200 m in 15 Minuten schwimmen, zwei Meter tief tauchen und einen Sprung aus einem Meter Höhe vorweisen musste. Dass der Grundschüler ehrgeizig ist, beweist, dass ihm inzwischen bereits der Leistungsnachweis in Silber gehört. Und das war kein Pappentitel: 400 m Schwimmen in 25 Minuten, zehn Meter Streckentauchen und ein Sprung aus drei Metern Höhe sind nur einige Voraussetzungen.



„Das ist kein Problem für ihn. Er ist eine richtige Wasserratte“, malt seine Mutter stolz aus.

Für die tapfere Aktion überreichte dem Lebensretter das Landesoberhaupt von Sachsen-Anhalt, Wolfgang Böhmer, persönlich die Lebensrettermedaille. Das geschah am „Tag der Familie“, dem 9. September 2007, in Magdeburgs Elbaupark. Ohnehin ein beliebter Ausflugsort der Familie Michaelis.

Aber es gab noch mehr Überraschungen: Ein von allen Spielern unterschriebenes Trikot des 1. FC Magdeburg, Roberts Lieblingsfußballclub, überstieg seine Erwartungen dann doch. Die Freude gipfelte, als er zwei Karten für ein Spiel dieser Fußballmannschaft bekam. Das besuchte er zusammen mit seinem Vater Frank Michaelis. Am liebsten aber spielt er selbst Fußball. „Oder ich bin mit meinen Freunden auf unseren BMX-Rädern unterwegs“, schwärmt er. Das sind rund 20 Jungs aus Gommern. Sie sind zwischen acht und zehn Jahre alt und nennen sich gern die „BMX-Bande“.

„Zur Zeit bauen wir an einer Bude auf einem umgestürzten Baum“, begeistert sich Robert. Oft durchstreifen sie die Wälder und Berge in der Gegend. Für solche Abenteuer bekommt er genügend Raum. „Spielzeit ist im Winter zwischen 14 und 17 Uhr“, erklärt Beate Michaelis. Im Sommer etwas länger. Das können seine Eltern mit ruhigem Gewissen erlauben. Denn der Schüler der 4. Klasse brachte bisher in allen Fächern nur gute und sehr gute Noten mit nach Hause. Daher möchte er einmal das Gymnasium besuchen. Große Zukunftspläne schweben ihm vor. Für seinen Traum, Sänger und Frontmann in einer Band zu werden, übt er fleißig Gitarre. Und hört dazu Musik von der amerikanischen Gruppe Linkin Park, einer seiner Vorbilder.

Die Lebensrettermedaille des Landes Sachsen-Anhalt wird an Personen verliehen, die unter Einsatz des eigenen Lebens anderen Menschen das Leben gerettet oder eine der Allgemeinheit drohende erhebliche Gefahr abgewendet haben. Auf der Vorderseite ist das Landeswappen abgebildet, auf der Rückseite steht „Für Rettung aus Gefahr.“

WEITERE LEBENSRETTETTER IN SACHSEN-ANHALT

5. Dezember 2005

Marius Torsten Richter und Alexander Jerratsch – damals 13 und 14 Jahre alt – retteten eine 77-jährige Frau vor dem Ertrinken im Hundsbürger Steinbruch, in den sie gefallen war. Die Jugendlichen, die dort angeln wollten, holten die hilflose Frau aus dem Wasser und leisteten erste Hilfe. Marius Torsten Richter und Alexander Jerratsch bekamen dafür die Lebensrettermedaille vom

Innenminister Klaus Jeziorsky im Haldenslebener Rathaus verliehen.

12. Mai 2006

„Der 18-jährige David Klemm rettete ein betrunkenes Mädchen aus dem Neustädter See und nahm anschließend erfolgreich Wiederbelebungsmaßnahmen an einem ebenfalls am Ufer kollabierten 15-Jährigen vor. Dafür wurde ihm vom Innenministerium des Landes Sachsen-Anhalt die

Lebensrettermedaille verliehen.“ (Quelle: IWK Delmenhorst)

16. Juni 2006

Der 44-jährige Kriminalist Ralph Podubrin rettete einen achtjährigen Jungen aus der Alten Elbe in Magdeburg.

13. Juni 2006

Ein Rentner und zwei Mitglieder der örtlichen Rudergesellschaft zogen eine 79-jährige Frau aus der Saale.

Diesen Rettungsring hatte Robert Michaelis allerdings nicht dabei, als er seinem Spielkameraden das Leben rettete.

Unter einem Dach

Interview mit dem Geschäftsführer der Heidewasser GmbH über seine neue Aufgabe

Niedersächsische Wasser- und Bodenverbände gründeten 1949 einen gemeinsamen Verband, um ihre Interessen gegenüber anderen Institutionen besser vertreten zu können. Größe und Einfluss nahmen im Laufe der Zeit zu. Heute, bekannt als Wasserverbandsrat e.V. Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (WVT), vereint er etwa 1.000 Mitglieder. Bernd Wienig, Geschäftsführer der Heidewasser GmbH, ist seit 20. November 2007 neuer Vizepräsident.

Wasser-Abwasser-Zeitung: Herr Wienig, kam die Wahl zum Vizepräsidenten des WVT für Sie überraschend?

Bernd Wienig: Überraschend kam, dass in der Phase der Wahlvorbereitungen die Bitte an mich herangetragen wurde, mich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen. Bei der Wahl selbst war es die Einstimmigkeit, die mich erstaunte.

Wie viele Verbände sind aus Sachsen-Anhalt Mitglied im WVT? Nach welchen Kriterien erfolgt die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten?

Von den 28 Unterhaltungsverbänden sind 23 Mitglied. Aus der Siedlungswasserwirtschaft gehören 40 Unternehmen zum WVT. Laut Satzung ist der Präsident immer ein Vertreter der niedersächsischen Unterhaltungsverbände. Die niedersächsische Siedlungswasserwirtschaft stellt einen Vizepräsidenten, das ist



Bernd Wienig will sich für die Interessen der Siedlungswasserwirtschaft und der Gewässerunterhaltungsverbände einsetzen.

Karl-Heinz Funke, der ehemalige Bundeslandwirtschaftsminister. Den Mitgliedern aus Sachsen-Anhalt steht unabhängig von der Sparte ein weiterer zu. Die Wahlperiode dauert vier Jahre.

Wie charakterisieren Sie Ihre Hauptaufgaben als Vizepräsident?

Der Wasserverbandsrat ist die Interessenvertretung der kommunalen Wasserwirtschaft. Dazu zählen die Siedlungswasserwirtschaft und die Gewässerunterhaltungsverbände. Ich fühle mich verantwortlich, die Belange aller Mitglieder des WVT gegenüber der Politik, der Wirtschaft und anderen Interessengemeinschaften zu vertreten. Eine wichtige Aufgabe ist dabei die Mitarbeit von Vertretern des WVT im Gewässerbeirat des Landes Sachsen-Anhalt zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union.

Wie wollen Sie die Aufgaben des Ehrenamtes erfüllen?

Dazu ist es erforderlich, dass ich mich, da ich in der Siedlungswasserwirtschaft

ein brennendes Thema. Im Sinne der Kostenentwicklung muss ein Konsens gefunden werden. Aber auch die Zusammenarbeit mit den Landesbehörden und das Wassergesetz des Landes Sachsen-Anhalts spielen dabei eine Rolle.

Ein weiteres Problem, welches derzeit alle Wasser- und Abwasserzweckverbände in Sachsen-Anhalt beschäftigt, ist die Einführung des neuen Haushaltsrechts für Kommunen. Demnach sollen alle Verbände die „Doppik“ betreiben. Diese doppelte Buchführung ist speziell auf Kommunen ausgerichtet und für diese auch sinnvoll. Die Wasser- und Abwasserzweckverbände dagegen arbeiten seit fast zehn Jahren auf der Grundlage des Handelsgesetzbuches (HGB) und des Eigenbetriebsrechts. Für sie bedeutet dieses Verfahren einen Rückschritt, verbunden mit riesigem Aufwand und Kosten. Das Thema wird noch für Diskussionsstoff sorgen. Es geht bis dahin, dass sich die Verbände nicht mehr am Leistungsvergleich im Bundesmaßstab beteiligen können.

Das sind sehr viele Aufgaben. Wie wollen Sie diese mit Ihrer Funktion als Geschäftsführer der Heidewasser GmbH vereinbaren?

Bevor ich mich den Verpflichtungen des Ehrenamtes gestellt habe, haben sich der Aufsichtsrat und die Gesellschafterversammlung mit dieser Thematik befasst und mir die Genehmigung erteilt, dass ich mich der Wahl stellen kann. Die Auswirkungen im Tagesgeschäft der Heidewasser GmbH haben wir innerhalb der Geschäftsführungsbereiche gelöst.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

IN EIGENER SACHE

Personelle Veränderungen gibt es seit Anfang Januar im Geschäftsbereich der Heidewasser GmbH. Alexander Schuppan wechselt vom Bereich Technik Netze in den Geschäftsbereich. Er übernimmt hier den Aufbau und die Leitung des Geschäftsbereiches mit den Aufgabenschwerpunkten Personalwesen und Entwicklungskonzeption des Unternehmens bis 2020. Für die Leitung des Bereiches Technik Netze zeichnet seit dem 1. Februar Claudia Neumann verantwortlich. Die Leitung Organisation und Verwaltung hat wie bisher Hans-Jürgen Mewes, Leiter der Technik ist weiterhin Wilfried Noack.

Wasserwerke (WW) und ihre Versorgungsgebiete



Zu versorgende Städte und Gemeinden

WW Lindau: Bornum mit OT Garitz, OT Klein Leitzkau und OT Trüben, Brambach als OT von Dessau-Roßlau, Buhendorf, Brietzke als OT von Möckern, Cobbelsdorf mit OT Püzig, Dalchau als OT von Möckern, Deetz, Dobritz, Dornburg als OT von Gommern, Gehrdern, Gödnitz mit OT Flötz, Grimme, Güterglück mit OT Trebnitz, Hobeck mit OT Göbel und OT Klepps, Hohenlepte mit OT Badetz, OT Kämeritz und OT Tochheim, Jütrichau mit OT Pakendorf und OT Wertlau, Kalitz als OT von Möckern, Ladeburg als OT von Gommern, Leps mit OT Eichholz und OT Kernen, Leitzkau als OT von Gommern, Lindau mit OT Kerchau, OT Lietzo und OT Quast, Loburg mit OT Bomsdorf, OT Rottenau und OT Wahl,

Lübs, Möllensdorf mit OT Hubertusberg, Moritz mit OT Schora und OT Töppel, Mühlstedt als OT von Dessau-Roßlau, Nedlitz / AZE mit OT Hagendorf, Neeken als OT von Dessau-Roßlau, Nutha mit OT Niederlepte und OT Nutha-Siedlung, Polencko mit OT Bärenthoren und OT Mühlro, Prödel, Ragösen mit OT Krakau, Reuden mit OT Reuden-Süd, Rosian mit OT Isterbies, Rietzmeck als OT von Dessau-Roßlau, Schweinitz, Senst, Steutz mit OT Steckby, Straguth mit OT Badewitz und OT Gollbogen, Thießen mit OT Luko, Wörpen mit OT Wahlsdorf, Walternienburg mit OT Ronney, Wendgräben als OT von Möckern, Zeppernick als OT von Mö-

ckern, Zerbst/Anhalt mit OT Bias, OT Bone, OT Bonitz, OT Luso, OT Mühlisdorf und OT Pulsforde, Zermitz mit OT Kuhberge und OT Strinum
WW Jeber-Bergfrieden: Bräsen, Hundeluft, Jeber-Bergfrieden mit OT Weiden, Serno mit OT Göritz und OT Grochwitz, Stackelitz
WW Tornau: Natho und Streetz als OT von Dessau-Roßlau
WW Oranienbaum: Brandhorst, Kakau, Gohrau, Griesen mit OT Drehberg und OT Münsterberg, Horstdorf, Oranienbaum mit Dessora Park, Rehse, Rieseig mit OT Rothehof, Vockerode

Übersicht der durchschnittlichen Analyseergebnisse

Mit Stand vom 31.12.2007 lieferten diese Wasserwerke (WW) Trinkwasser, das den hohen Anforderungen der Trinkwasserverordnung entspricht.

Inhaltstoffe	pH-Wert	Härte in °dH	Nitrat in mg/l	Flourid in mg/l	Eisen in mg/l	Mangan in mg/l
Grenzwert		50,0	1,5	0,2	0,05	
WW Lindau	7,85	8,1	<2,2	<0,2	<0,017	<0,002
WW Jeber-Bergfried.	7,79	9,3	<2,0	<0,2	<0,010	<0,013
WW Tornau	7,5	15	<2,0	<0,2	<0,02	<0,01
WW Oranienbaum	7,48	18,4	2,3	<0,2	<0,01	<0,002

Was viele Kunden schon immer wissen wollten

Sind die Abwassergebührenbescheide für die Abwasserentsorgung im Briefkasten, ist noch lange nicht alles geklärt.

Die Bescheide für die Abwasserentsorgung 2007 versendet der Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming von Februar bis Mitte März an alle Haushalte. Erfahrungsgemäß klingeln danach in der zuständigen Abteilung die Telefone öfter und häufig stellen Kunden ähnliche Fragen. Juliane Erbring, Leiterin der Abteilung, verrät welche das sind und gibt in der WAZ Antworten:



Rita Weidlich ist für die Gebührenbescheide zuständig.

Auf welcher Grundlage erfolgt die Erfassung der Abwassermenge?

Als Bemessungsgrundlage wird der Frischwasserverbrauch verwendet. Und zwar in genau der gleichen Menge. Um es zu überprüfen, können Sie auch die Wasserverbrauchsabrechnung neben den Abwassergebührenbescheid legen und die Werte vergleichen.

Was passiert, wenn ich einen Zwischenzähler, zum Beispiel einen Gartenzähler eingebaut habe?

Die Wassermenge, die zum Beispiel auf Ihrem Gartenzähler abgelesen wird, ziehen wir natürlich bei der Bescheiderstellung von der Menge des Abwassers ab.

Wer liest die Zwischenzähler ab?

Zwischenzähler werden normalerweise gleichzeitig mit dem Wasserzähler abgelesen.

Wie ist der Gebührenbescheid aufgebaut?

Auf der ersten Seite des Gebührenbescheides finden Sie eine Gesamtaufstellung. Zur Verständlichkeit des Bescheides ist auf der Folge- bzw. Rückseite eine detaillierte Einzelaufstellung ersichtlich. Auch die Abschläge für das laufende Jahr sind hier festgesetzt.

Was kann ich tun, falls ich mit der erfassten Abwassermenge nicht einverstanden bin? Zum Beispiel, wenn die Menge des entsorgten Abwassers nicht mit der Wasserverbrauchsabrechnung übereinstimmt?

In diesem Fall können Sie Widerspruch einlegen. Darum enthält jeder Abwassergebührenbescheid eine Rechtsbehelfsbelehrung. Wichtig ist allerdings, dass Sie die Frist von vier Wochen einhalten. Aber oft genügt auch erst einmal ein Anruf bei uns, um die Angelegenheit zu klären.

Ist es möglich, die Beträge meiner

Abschlagszahlungen zu erhöhen oder zu verringern?

Die Abschlagsfestsetzung 2008 erfolgt nach der neuen Schmutzwassergebührensatzung, die seit 1. Januar diesen Jahres gilt. Ausgehend von der entsorgten Menge des Vorjahres sind fünf Abschlagszahlungen im laufenden Kalenderjahr zu leisten. Mit der Abschlagsfestsetzung kann der AWZ Elbe-Fläming seine eigene Liquidität kontinuierlich sichern. In besonderen Fällen kommen wir unseren Kunden aber natürlich entgegen. Beispielsweise wenn Sie die Abschlagszahlungen verringern möchten, da sich die Personenzahl im Haushalt ändert.

Ich habe eine Mahnung bekommen, weil ich vergessen habe, meine Abschlagszahlung pünktlich zu überweisen. Nun soll ich eine Mahngebühr bezahlen...

Das ist ärgerlich, passiert unseren Kunden aber immer wieder. Dafür gibt es eine simple Lösung. Lassen Sie doch einfach abbuchen! Dann ist das Geld stets termingerecht in unserem Hause, Sie müssen nicht auf die Fristen achten, es entstehen Ihnen keine zusätzlichen Überweisungskosten und Sie sparen sich die Mahngebühren.

Bei Fragen erreichen Sie die Mitarbeiterinnen unter folgenden Telefonnummern:

Rita Weidlich (03 91) 289 68-952
Karin Ebeling (03 91) 289 68-10
Karin Čejda (03 91) 289 68-11
Bianka Doemeland (03 91) 289 68-12

PREISRÄTSEL

Aus den Beiträgen sollen diese Fragen beantwortet werden:

1. Wie lange können Fischotter tauchen?
2. Wie viele Einwohner hatte die Stadt Magdeburg 1970?
3. Was steht auf der Rückseite der Lebensrettermedaille Sachsen-Anhalts?

1. Preis: 100 EUR
2. Preis: 70 EUR
3. Preis: 30 EUR

Die Lösungen schicken Sie unter dem Kennwort „Preisrätsel“ an: Spree-PR, „Wasser-Abwasser-Zeitung“, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, oder per E-Mail: gewinn@spree-pr.com
Einsendeschluss: 28. 3. 2008

KURZER DRAHT

Heidewasser GmbH Betriebsstelle Zerbst (TW/AW)

Puschkinpromenade 4
39261 Zerbst/Anhalt

Trinkwasser

Tel.: (0 39 23) 61 04 15

Abwasser

Tel.: (0 39 23) 61 04 20

Fax: (0 39 23) 61 04 88

E-Mail:

info@heidewasser.de

www.heidewasser.de

Bereitschaftsdienst

Trinkwasser:

(03 91) 8 50 48 00

Dezentrale Lösungen gefragt

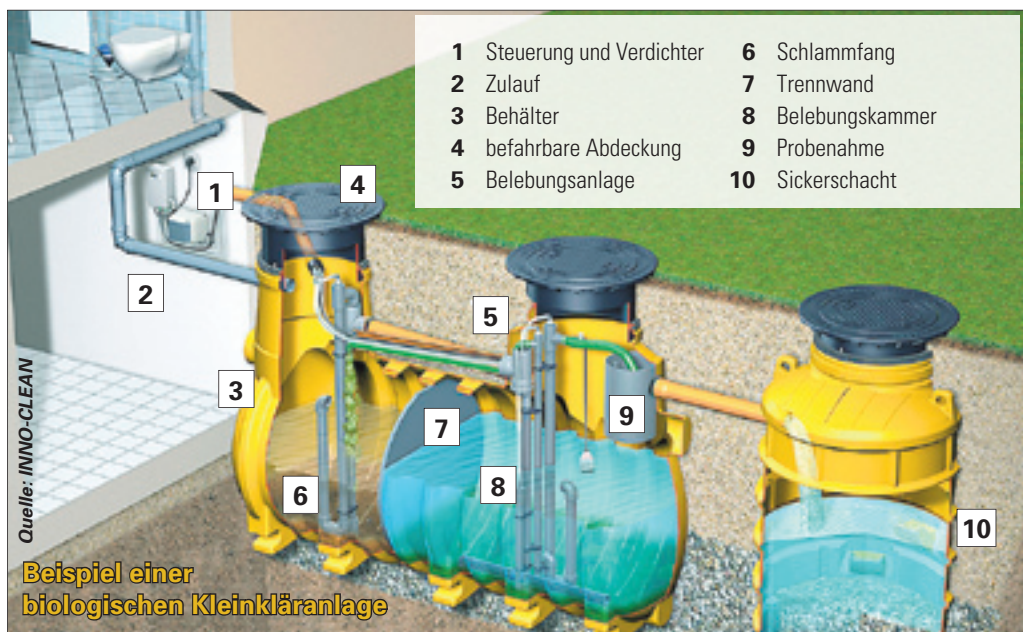
Für einige Gemeinden wird es keinen zentralen Anschluss geben

Fällt die Entscheidung, dass eine Ortschaft nicht an das zentrale Abwassernetz des Verbandes angeschlossen wird, bleibt die Frage: biologische Kleinkläranlage oder abflusslose Sammelgrube? Kosten, Personenzahl im Haushalt, aber auch Bodenverhältnisse und Versickerungsmöglichkeiten beeinflussen die Entscheidung erheblich.

Laut Wassergesetz musste jeder Abwasserzweckverband bis zum 31. Dezember 2006 ein Abwasserbeseitigungskonzept bei der Unteren Wasserbehörde einreichen. Das hat der Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming fristgerecht getan. Nun wartet er auf die Genehmigung. Vermutlich wird sie Ende März 2008 auf dem Tisch liegen. Diese enorme

Verzögerung hängt unter anderem mit den Kreisgebietsreformen zusammen. Parallel dazu arbeitete der AWZ Elbe-Fläming eine Satzung aus, die den Titel „Satzung über den vollständigen oder teilweisen Ausschluss der Abwasserbeseitigungspflicht gemäß § 151, Abs. 5 Satz 1 des Wassergesetzes des Landes Sachsen-Anhalt“ trägt. Diese Satzung kann erst dann in Kraft treten, wenn das Abwasserbeseitigungskonzept genehmigt ist. Danach werden die Eigentümer von Grundstücken, die dauerhaft dezentral von Schmutzwasser entsorgt werden sollen, über diese Entscheidung informiert. Sie erhalten vom AWZ Elbe-Fläming einen Bescheid.

Folglich haben Sie die Wahl zwischen einer biologischen Kleinkläranlage und dem Bau einer abflusslosen Sammelgrube. Für die Entscheidung spielen viele Kriterien eine Rolle. Zum Beispiel, ob ein Trinkwasserschutzgebiet in der Nähe ist oder erschwerte



Versickerungsmöglichkeiten durch ungünstige Bodenverhältnisse bzw. einem hohen Grundwasserspiegel

vorliegen. Ebenso können möglicherweise bestehende Anlagen nachgerüstet werden. Für diese muss in jedem

Fall eine Dichtheitsprüfung erfolgen. Neuanlagen bedürfen grundsätzlich einer DIBt-Bauartzulassung. Die Verfahrensweisen gelten sowohl für die biologische Kleinkläranlage als auch für die abflusslose Sammelgrube. Der Verband berät seine Kunden gern. Dazu gehört auch, dass er die Betroffenen über die Anschaffungs- und laufenden Kosten aufklärt. Schon bis zum Ende des Jahres 2009 muss der gesetzesmäßige Stand für biologische Kleinkläranlagen und abflusslose Sammelgruben erreicht sein.

Wer ist für Sie zuständig?

Für die Bearbeitung dieser Probleme bildeten die Verantwortlichen speziell für die Kunden eine Projektgruppe.

Siegfried Hübner (Leiter):

Tel. (03 91) 289 68 66

Elke Schütze: Tel. (03 91) 2 89 68 18

Begriffserklärung

Von **dezentraler Abwasserentsorgung** spricht man, wenn das Schmutzwasser über eine separate Grundstücksentwässerungsanlage und nicht über die zentrale Kanalisation entsorgt wird.

Es existieren zwei Möglichkeiten der dezentralen Entsorgung, die

abflusslose Sammelgrube und die biologische Kleinkläranlage. In der **biologischen Kleinkläranlage** durchläuft das Schmutzwasser mehrere Reinigungsstufen und wird so geklärt. In der Anlage bleibt Klärschlamm zurück, während die flüssigen Bestandteile in einen Vorfluter eingeleitet werden bzw.

auf dem Grundstück versickern. Der Schlamm wird von Spezialfahrzeugen abgefahren. Die **abflusslose Sammelgrube** sammelt das Schmutzwasser ohne Vorreinigung. Ein Fachunternehmen entsorgt das gesammelte häusliche Schmutzwasser, wenn die Sammelgrube voll ist.

Trennung von Bürgermeisterkanälen

Ab 30. 6. 2008 darf kein Abwasser mehr aus den Haushalten in die „Bürgermeisterkanäle“ von Buhendorf gelangen.

Die Einwohnerversammlung am 22. Januar in Buhendorf brachte Klarheit. Andreas Fischer, Verbandsgeschäftsführer des AWZ Elbe-Fläming, der ehrenamtliche Bürgermeister Hasko Thiem, Siegfried Hübner und Günter Kantner, Heidewasser GmbH, standen den Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort.

Themen waren die Abtrennung von den „Bürgermeisterkanälen“ und die Folgen daraus: Jeder Haushalt braucht eine eigene – dezentrale – Abwasserentsorgungslösung. Das wird in Zukunft auch die Gemeinden Badewitz, Straguth, Schora und eine Teilortslage von Lübs betreffen. Warum sie ausgerechnet „Bürgermeisterkanäle“ heißen, ist nicht vollständig geklärt. Fakt ist, das zu



So wie auf diesem Foto sehen auch die meisten Bürgermeisterkanäle in Buhendorf aus.

Zeiten der DDR die Bürger in „Volkswirtschaftlichen Masseninitiativen“ (VMI) selbst Abwasserkanäle bauten. Wer sich noch daran erinnern vermag, weiß, wie knapp Baumaterial

war. Gute Ideen und Erfindergeist zeichneten die Baumeister aus. Vorgesehen war, dass zunächst durch die „Bürgermeisterkanäle“ Wasser von Straßen, Plätzen und Höfen in

Gräben und dann in die Vorfluter abfließt. Später aber leiteten die privaten Haushalte auch aus ihren einfachen Sammlern, oft Drei-Kammer-Ausfallgruben, das Abwasser in diese Kanäle. Das gesammelte Schmutzwasser floss über die „Bürgermeisterkanäle“ in Gräben und Bäche und schließlich in Flüsse ab. Heute entsprechen sie sowohl baulich als auch von ihrer meist viel zu flachen Lage unter der Erdoberfläche keinesfalls mehr den Anforderungen. Zusammengenommen aber schufen die Einwohner damals in großartiger Weise und mit einfachen Mitteln für ihre Zeit gute funktionstüchtige Lösungen.

Die rechtlichen Grundlagen

Auf der Grundlage des Wassergesetzes und des (von der Unteren Wasserbehörde noch nicht bestätigten)

Abwasserbeseitigungskonzeptes des AWZ Elbe-Fläming müssen die veralteten Abwasseranlagen der einzelnen Haushalte bis zum 30. Juni 2008 von den „Bürgermeisterkanälen“ getrennt werden. Das bedeutet, kein Abwasser darf mehr in diese gelangen. „Übergangsweise können die Drei-Kammer-Ausfallgruben meist ohne großen Aufwand zur abflusslosen Sammelgrube umfunktioniert werden. Das werden natürlich häufig nur Zwischenlösungen sein, die schon mengenmäßig oft nicht ausreichen werden“, verkündet Siegfried Hübner und erklärt: „Mit Beratung durch den Verband (siehe Artikel oben: „Dezentrale Lösungen gefragt“) müssen die Eigentümer entscheiden, ob sie eine vollbiologische Kleinkläranlage oder eine abflusslose Sammelgrube installieren wollen. Natürlich können auch vorhandene Anlagen ausgebaut werden.“

Nicht alle Abwässer dürfen in den Kanal

Bestimmte Stoffe und Substanzen schädigen das Abwassersystem

Der Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming hat die Aufgabe, alle Einleiter von nicht häuslichem Abwasser, die an das zentrale Entsorgungsnetz angeschlossen sind, zu erfassen. Dafür legte der Verband ein Indirekteinleiterkataster an.

Schmutzwasser kann nur ordnungsgemäß geklärt werden, wenn bestimmte Schadstoffe gar nicht oder nur in einem geringen Prozentsatz darin enthalten sind. Solche Substanzen schaden dem Kanal und der Kläranlage. Sie fallen vor allem in Gewerbebetrieben an. Dazu gehören Fette, Benzin, Mineralöle oder chemische Substanzen, zum Beispiel aus Zahnarztpraxen.

Der Abwasser- und Wasserzweckverband „Elbe-Fläming“ ist durch das Wasserhaushaltsgesetz verpflichtet, über Betriebe, die so genanntes „nicht häusliches“ Abwasser in die öffentliche Kanalisation einleiten, ein Kataster zu führen: das Indirekteinleiterkataster.

„Aus verschiedenen Datenquellen haben wir alle Gewerbebetriebe und Einrichtungen, die dafür infrage kommen, erfasst. Das waren rund 480



In diesen Pumpwerksschacht mit zwei Tauchmotorpumpen leitet eine gastronomische Einrichtung ohne Fettabseider ihre Abwässer ein. In die Kanalisation gelangte organische Öle oder Fette führen – wie auf dem Foto zu erkennen – neben Betriebsproblemen an den Pumpwerken vor allem zu Verstopfungen in den Rohrleitungen und Kanälen.

Arztpraxen, Apotheken, Bäckereien, chemische Reinigungen, Fleischerieen, Kaufhallen, Krankenhäuser, Bildungseinrichtungen, Restaurants, Tankstellen, Werkstätten und an-

dere“, summiert der verantwortliche Mitarbeiter Günter Kantner die dafür zusammengestellten Einleiter. „Diese bekamen von uns einen ausführlichen Fragebogen zugeschickt“, schildert er

weiter. „In dem mussten die Betroffenen genau angeben, welche Stoffe sie in das Abwassersystem einleiten und welche Vorbehandlungsanlagen oder Abscheider sie betreiben. Die

Rücklaufquote dafür war zunächst spärlich: nur rund 50 %“, bedauert er und verrät: „Wir haben Mahnungen verschickt. Inzwischen sind 86 % ausgefüllte Erhebungsbögen an uns zurückgesandt worden“.

Die Daten daraus werden geprüft und in eine Datenbank eingegeben. Für manche Einleiter muss entschieden werden, ob sie eine Vorbehandlungsanlage, zum Beispiel einen Abscheider, benötigen. In diesem Fall bekommen sie die Auflage, eine solche einzubauen. Wesentliche Rechtsgrundlagen dazu sind die Abwasserverordnung und die Schmutzwasserbeseitigungssatzung des Verbandes.

Zum Beispiel können Fette und Öle die Abwasserkanäle regelrecht zusetzen. Es ist möglich, dass Pumpstationen oder Kläranlagen geschädigt werden. Wieder andere Substanzen dürfen überhaupt nicht in den Wasserkreislauf gelangen. „Dagegen müssen wir etwas tun“, beschreibt der Fachmann.

Gegenüber Starkverschmutzern kann ein so genannter Starkverschmutzerzuschlag erhoben werden. „Große Industriebetriebe mit hoch belastetem Abwasser haben wir aber im Verbandsgebiet des AWZ Elbe-Fläming nicht“, erklärt Günter Kantner.

WASSERCHINESISCH

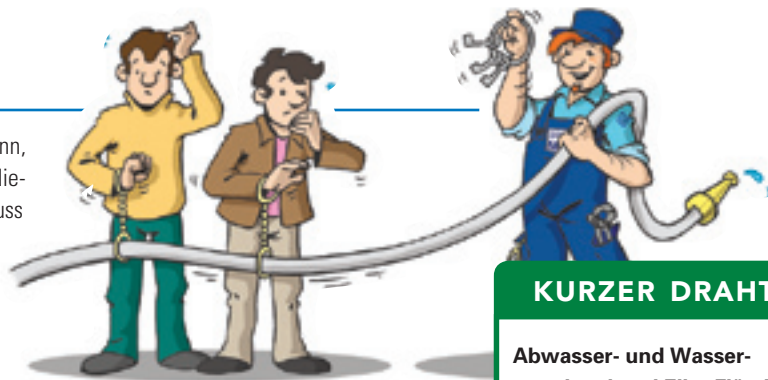
Angeschlossene Einwohner

Die Wasser Zeitung stellt in einer losen Reihe Begriffe aus der Wasserwirtschaft auf eine humorvolle Weise vor. Denn zugegeben: Oft sind Fachtermini oder in der Wasserwirtschaft seit vielen Jahren gebräuchliche Formulierungen für „Otto Normalver-

braucher“ alles andere als schlüssig. Das betrifft Wortschöpfungen wie Kleineinleiterpauschale, entsorgte Einwohner, Wasserhärte oder wie im heutigen Fall angeschlossene Einwohner.

Von einem angeschlossenen Einwoh-

ner spricht der Fachmann, wenn das Grundstück dieser Person einen Anschluss zur zentralen Trinkwasserversorgung bzw. zur Abwasserentsorgung besitzt.



KURZER DRAHT

Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming
Puschkinpromenade 4
39261 Zerst/Anhalt

AWZ Elbe-Fläming über Betriebsstelle Heidewasser

Tel.: (0 39 23) 61 04 20
Fax: (0 39 23) 61 04 88

E-Mail:
info@heidewasser.de
www.awz-elbe-flaeming.de

Bereitschaftsdienst
Abwasser:
(0 39 23) 48 56 77

Die Kanalisation ist kein Müllschlucker

Unbedachte verwechseln die Abwasserversorgung manchmal mit dem Müllschlucker. Das ist kurzsichtig, denn für Schäden im Abwassersystem, beispielsweise die Reparatur verstopfter Pumpen, zahlen alle Kunden drauf. Nachstehend ein kleines ABC von Dingen, die nichts in der Kanalisation zu suchen haben.

- **Chemikalien**, Farbstoffe, Lösungsmittel usw. zerfressen Dichtungen und Rohre



Die Reparatur verstopfter Pumpen ist sehr aufwändig.

- **Essensreste** locken Ratten an
- **Frittierfett** setzt die Rohre zu
- **Haare** sammeln sich zu größeren Klumpen und verstopfen die Abwasserpumpen
- **Katzenstreu** lagert sich in der Kanalisation ab, beeinträchtigt die Fließgeschwindigkeit des Abwassers
- **Laugen** gefährden Kanalarbeiter
- **Medikamente** vergiften Abwasser
- **Ohrenstäbchen** verstopfen die Leitungen und führen zu erhöhtem Arbeitsaufwand in der Kläranlage
- **Pappe** führt zu Verstopfungen

- **Putzlappen** verstopfen Pumpen und Rechen in der Kläranlage
- **Rasierklingen** verletzen Kanalarbeiter, können in der Kläranlage nicht abgebaut werden
- **Slipenlagen** haben Verstopfungen zur Folge
- **Stroh** führt zu Verstopfungen
- **Tapetenkleister** verstopft die Kanalisation
- **Textilien** führen zu Verstopfungen
- **Watte** verstopft Pumpen
- **Zigarettenreste** verursachen erhöhten Aufwand in der Kläranlage

- **Batterien** enthalten Schwermetalle und vergiften das Abwasser

Aus dem schwarzen Kanal

Als trostlos kann man die Abwasserwirtschaft nach dem II. Weltkrieg bezeichnen. Um sie schnell aufzubauen, fehlten in den ostdeutschen Gebieten neben den Fachleuten auch die Baumaterialien. Trotzdem reparierten und schufen die Menschen auf oft abenteuerliche Weise Entsorgungssysteme.

Das Volk in den großen Städten bekam es maßgeblich zu spüren. Eine kaum funktionierende Entsorgung von Fäkalien und Schmutzwasser erschwert das Leben erheblich. Doch in den Nachkriegsjahren gab es viel zu tun. Zudem erschwerten Reparationsleistungen die Entwicklung in den russisch besetzten Gebieten. Und so begannen nur mühsam die Reparaturarbeiten. Die vorhandenen Abwasserschächte und Leitungen mussten zunächst von Schutt und Geröll geräumt werden.

Daraufhin waren Anfang der 1950er Jahre nur 27% der Bevölkerung in der DDR an Kläranlagen angeschlossen. In Gera, Jena und Eisenach leiteten die Einwohner ihre Abwässer noch ungeklärt in die Vorfluter. Auch der größte Wasserverbraucher, die Industrie mit 1,5 Mrd. m³ Abwasser im Jahr, kümmerte sich wenig um dessen Reinigung. Sie entsorgte es meistens pur in die Flüsse. Aus schwarzen Kanälen floss das Abwasser der Fabriken auch noch Jahrzehnte später in die oft übel



In den Bürgermeisterkanälen sammelte sich Ab- und Regenwasser.

riechenden und schlammigen Wasserläufe. Dadurch entstanden Umweltschäden, die sich bisweilen erst nach der Wende langsam abbauten.

Grundsätzlich gab es in der DDR zwei verschiedene Abwasserbehandlungsverfahren. Den größten Teil reinigte man in mechanischen Anlagen. Wobei zwischen großen Anlagen für Gemeinden und mechanischen Kleinkläranlagen (Drei-Kammer-Ausfaulgruben) für Einzelgrundstücke zu unterscheiden ist. Das so „gesäuberte“ Wasser versickerte, zuweilen über Rieselfelder, oder gelangte gleich in die Vorfluter. Daneben gab es zweistufige Systeme mit einer weiteren, der biologischen Reinigung.

Die Abwasserunternehmen rüsteten größere Städte und Neubaugebiete mit einem weit reichenden Kanalsystem aus. In diesem Zusammenhang wurden in den größeren Städten meistens zweistufige Belebungsanlagen und im ländlichen Raum entweder unbelüftete oder belüftete Teichkläranlagen errichtet. In den Belebungsanlagen gab es größtenteils zur Belüftung sogenannte Kreiselbelüfter. Diese veranstalteten einen höllischen Lärm. In Sachsen-Anhalt besaß unter anderem die Kläranlage in Haldensleben ein derartiges System. Das so gereinigte Wasser gelangte danach direkt in die Vorfluter. Im ländlichen Raum war zum größten Teil die dezentrale Abwasserbehandlung vorherrschend. Vorzugsweise Drei-Kammer-Ausfaulgruben für einzelne Haushalte. Sie waren entweder mit einem Überlauf



Karikatur: Wolfgang Schubert

Die in der DDR üblichen Kreiselbelüftungsanlagen auf Klärbecken machten ohrenbetäubenden Lärm.

in eine Sickergrube ausgestattet, in der das spärlich gereinigte Wasser im Boden verschwand, oder es wurde über die so genannten Bürgermeisterkanäle in das nächste Gewässer abgeleitet. Kanalisationen nach dem heutigem Verständnis gab es in den Dörfern kaum.

Der permanente Arbeitskräftemangel in der DDR führte zu „Volksmasseninitiativen“ (VMI). Dorfbewohner bauten in absoluter Eigenregie Entsorgungsanlagen. Auch die „Bürgermeisterkanäle“ (BMK).

Verrohrte Gräben führten über Bäche bis in die Flüsse. Ursprünglich dienten sie dem Abfluss von Regenwasser der Straßen, Höfe und Plätze. Später leiteten die Einwohner aber ihr Abwasser in die BMK hinein. Das stammte größtenteils aus den Überläufen der mechanischen Ausfaulgruben. Daher war es zumindest von den Feststoffen gereinigt. Gebaut mit Materialien, die es gerade auf dem Markt gab und sehr flach unter der Erdoberfläche gelegen, bereiten die BMK den Abwasserzweck- und den

Unterhaltungsverbände heute noch Probleme.

Trotz des steigenden Bewusstseins der DDR-Bürger über die Umweltverschmutzung durch schwach gereinigtes Abwasser, besonders der Industrie, geschah wenig, um das zu ändern. Auch Beschlüsse auf Regierungsebene halfen kaum. Die Voraussetzungen dafür fehlten (Baumaterial und Arbeitskräfte). Erst nach 1990, als die Klärwerke in ganz Ostdeutschland wie Pilze aus dem Boden schossen, wurden die Flüsse wieder klarer.

Abwasserentsorgung in der DDR am Beispiel Magdeburgs

1945

Das 338 km lange Kanalnetz war stark durch Bombenschäden, eingetragene Trümmer und Sand geschädigt.

1946

9.490.000 m³ Abwasser/Jahr, davon wurden 9.126.998 m³ in die Elbe geleitet und 363.000 m³ Abwasser auf Rieselfelder gefördert.

1956

Am 12. Mai ging in Gerwisch das erste Magdeburger Großklärwerk ans Netz. Die mechanisch geklär-

ten Abwässer wurden anschließend landwirtschaftlich auf Rieselfeldern und über das neue Abwassererregungsgebiet „Elbvorland“ verwertet.

1963

Beschluss des Ministerrates der DDR: VEB (K) Wasserwirtschaft Magdeburg wird Zentrum für die zentral geleitete Abwasserbehandlung im Bezirk Magdeburg. Die Bildung der VEB WAB betraf alle Bezirke der DDR.

1964

• Am 1. Juli wurde der VEB WAB

Magdeburg gegründet. Mit neun Betriebsbereichen war er für die öffentliche Wasserver- und Abwasserentsorgung in allen Kreisen des Bezirkes verantwortlich.

- Der Bezirk Magdeburg hat 1.323.700 Einwohner, 44 % sind an ein zentrales Kanalisationsnetz angeschlossen.
- Das Kanalisationsnetz in Magdeburg ist 365,7 km lang.

1970

• Magdeburg: 270.692 Einwohner, davon 208.500 Einwohner an die

Kanalisation angeschlossen.

- 29.369.000 m³ Abwasser/Jahr
- Kanalnetzlänge: 375 km, (316 km Misch-, 34 km Schmutzwasser- und 25 km Regenwasserkanäle).
- Klärkapazität in Magdeburg:
 - Klärwerk Gerwisch: 3.100 m³/h
 - Klärwerk Rothensee: 180 m³/h

1979

Erhöhung der Klärkapazität des Klärwerkes Gerwisch auf 4.800 m³/h.

1982

Magdeburg hat 288.287 Einwohner.

Der Anschlussgrad an öffentliche Abwasseranlagen beträgt 94,70 %. Das öffentliche Kanalnetz ist 656 km lang. Es gibt 18 Abwasserpumpwerke, 27 km Abwasserdruckanlagen und zwölf Regenrückhaltebecken.

Heute verfügt Magdeburg über ein Klärwerk mit der Ausbaugröße von 426.00 Einwohnerwerten, das mit Nitrifikation, Denitrifikation, Bio-P-Elimination und unterstützender chemischer Simultanfällung betrieben wird. Rund 97% der Einwohner sind angeschlossen.